

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 2

FEBRUAR 1964

16. JAHRGANG

## Warum arbeiten wir eigentlich?

Aus der Predigt von Bischof D. Dibelius am 26. Januar 1964 in der Reformationskirche zu Berlin-Moabit.

„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der früh am Morgen ausging, Arbeiter zu dingen in seinen Weinberg“ (Matth. 20, 1).

Es ist mir wohl bewußt, daß es in den Gleichnissen Jesu in der Regel auf einen einzigen Punkt ankommt, in dem verglichen wird. Alles andere ist Beiwerk. Dieser eine Punkt im Gleichnis von dem Weingärtner ist das, daß Gottes Barmherzigkeit ein und denselben Lohn hat für alle, die seinen Ruf gehört haben. Aber soviel darüber auch zu sagen wäre

— ausnahmsweise will ich von dem Beiwerk, daß das Gleichnis umgibt, etwas hervorziehen. Der Herr Christus faßt das Gleichnis in das Bild von der Arbeit. Das möchte ich aufnehmen. Ich möchte ein Wort von der Arbeit sagen.

### I.

#### Arbeit ist Strafe und Fluch von Gott.

Wer in seiner Bibel Bescheid weiß, der weiß, daß da am Anfang steht: Zuerst ist der Mensch im Paradies. Da soll er essen von den Früchten, die die Bäume tragen. Da hat er gar nichts zu arbeiten. Er soll sich nähren von dem Kraut, das da wild im Garten wächst. Da hat er auch gar nichts zu arbeiten. Dann aber kommt der Sündenfall. Der Mensch will sein wie Gott. Dafür kommt die Strafe,

und es kommt der Fluch. Jetzt heißt es:  
„Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“

Du sollst arbeiten für dein täglich Brot. Und das soll keine leichte Arbeit sein:

„Mit Kummer sollst du dich auf  
deinem Acker nähren dein Leben lang.“

So ist die Arbeit Strafe und Fluch über die Sünde der Menschen, von denen der Mensch nicht loskommt, auch durch die Jahrtausende nicht. Will der Mensch von heu'e nicht auch sein wie der liebe Gott?

Wer also einen Lobpreis der Arbeit in der Bibel sucht, der muß lange suchen. Und wer da meint, es stände in der Bibel: „Arbeit macht das Leben süß“, der wird



Landsberg (Warthe)

wohl besser den Zitatenschatz vom alten Büchmann aufschlagen. In der Bibel steht so etwas bestimmt nicht!

Was in der Bibel steht, ist etwas ganz anderes. Wenn wir am Grabe eines Menschen, der sich sein Leben lang rechtschaffen abgearbeitet hat, den 90. Psalm verlesen: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, sind's 80 Jahre. Und wenn es kostlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen“ —, dann wollen wir nicht vergessen, daß man, wenn man es genau übersetzt, sagen müßte: „Und selbst wenn es kostlich gewesen ist, ist es doch Mühe und Arbeit gewesen.“

Mühe und Arbeit ist nach der Heiligen Schrift nicht das Glück des Lebens.

Ich war neulich in einer Reihe von Schulen, um den Religionsunterricht mitzuhören. Da kam in einer Schule, vor etwa sechzehnjährigen Mädeln und Jungen, die Rede auf die Arbeit. Ich fragte einen Jungen:

„Warum arbeiten wir eigentlich?“

Der Junge sagte: „Um Geld zu verdienen.“ — „Und wozu verdient man sein Geld?“ — „Na, also erstens muß man doch leben. Und zweitens will man sein Vergnügen haben!“ — So wird wohl jeder Berliner Junge sagen. Und was kann ich antworten? Ich kann nur antworten: „Du hast recht geantwortet. Denn bei nahe genauso steht im Prediger Solomo Kap. 8, Vers 15.“ —

Es gibt schöne Redensarten über das Glück der Arbeit — in der Heiligen Schrift steht es ganz anders. —

Aber nun ist doch der lebendige Gott, der die Menschen strafft wegen ihrer Überheblichkeit, immer auch ein Gott der Gnade und der Barmherzigkeit. Wenn er auf irgend etwas seinen Fluch legt,

dann scheint doch immer irgendwie seine Gnade durch, auch bei dem Fluch, daß der Mensch im Schweiße seines Angesichts und mit Kummer arbeiten soll. Es hat mal ein geistreicher Mann gesagt: „Der Sündenfall war gewiß ein Fall. Aber nicht ein Fall in den Abgrund, sondern ein Fall eine Stufe aufwärts!“

Denn mit der Arbeit fängt nun alles höhere Leben der Menschen an!

\*

Ich war vor nicht allzulanger Zeit in Südafrika. Da habe ich es wieder gesehen: Der Missionar kommt nach Südafrika. Zu den ersten Dingen, die er seinen Schwarzen sagt, die noch keine Christen sind, gehört dies:

Ihr müßt lernen, ordentlich und regelmäßig zu arbeiten! Dann sagt der Schwarze: Warum soll ich arbeiten? Ich pflücke mir die Bananen und die Kokosnüsse von den Bäumen. Das bißchen Arbeit in der Hütte, das macht die Frau. Wozu soll ich arbeiten? —

Es braucht lange Zeit, bis der Missionar dem Schwarzen klargemacht hat, daß er, solange er auf diesem Standpunkt steht, niemals Anteil haben wird an dem, was er an den weißen Leuten bewundert und worum er sie beneidet!

Die Arbeit trägt den Menschen empor. Sie bringt in sein Leben Ordnung hinein und Zucht. Sie ermöglicht ihm eine Leistung und Freude an dieser Leistung.

Aber so sicher das auch ist, so sicher ist auch das andere: daß von dem Fluch der Arbeit immer etwas lebendig bleibt. Einmal dadurch, daß die Arbeit den Menschen überfordert. Wieviel tausend Frauen leben in Berlin, die Hausfrau und Mutter sein sollen, die dafür sorgen müssen, daß zu Hause alles ordentlich geht und daß

der Mann, wenn er von seiner Arbeit nach Hause kommt, ein gutes Essen vorfindet — und die dabei noch selber auf Arbeit gehen müssen! Wie viele von ihnen sind mit vierzig Jahren alte Frauen, weil sie dauernd überfordert worden sind!

Und nicht nur das! Wir sehen es doch heute mit an, wie der Fluch, der an der Arbeit hängt, als eine schwarze Wolke am Horizont aufsteigt und unser ganzes Leben überschattet will. Das große Lösungswort heißt heute: „Produktion“. Der einzelne Mensch ist gar nicht mehr wichtig. Wichtig ist nur, daß die Maschinen laufen!

Warum haben sie denn die Mauer gebaut?

Doch nicht deshalb, weil da einzelne böse Menschen den Berlinern das Leben schwer machen wollten.

Sie haben die Mauer gebaut, weil sie das nicht mehr ertragen konnten, daß jedes Jahr Zehntausende von Arbeitskräften nach dem Westen hinübergingen.

Sie mußten sich sagen: Wenn das noch zwei Jahre so weitergeht, dann ist es mit unserer Produktion in Ostberlin vorbei. Weil wir arbeiten müssen — denn Produktion ist Macht —, darum lassen wir die Menschen nicht mehr hinübergehen und ziehen diese Mauer quer durch Berlin. Alle Trennung, alle Sorgen, die damit wach werden, alle Tränen, die geweint werden, alle Entfremdung zwischen Kindern und Eltern — das ist uns egal. Produktion, Produktion!

Das ist der Fluch, der an der Arbeit hängt! —

(Zweiter und dritter Teil der Predigt folgen in den nächsten Blättern.)

## Wir waren in Dortmund

### 11. Deutscher Evangelischer Kirchentag

24. bis 28. Juli 1963 in  
Dortmund

(4. Fortsetzung)

Die dritte Fortsetzung schloß mit einem Teil des Referats von Dr. Rudolf von Thadden, Göttingen, über das Thema: Ist die Kirche reformbedürftig? Hier folgt der Schluß seines Referats.

Viele sehnen sich danach, ihre nicht immer auf einfache biblische Wahrheiten zurückzuführenden Fachprobleme mit mehr Sachverständ behandelt zu sehen, als dies in Predigten oder Gemeindeabenden möglich ist. So kommt es zur Bildung von Kreisen, die außerhalb der bestehenden Ortsgemeinden, außerhalb der „verfaßten Kirche“, ein keineswegs einfach als „unkirchlich“ abzutuntes Leben entfalten. Wenn die geistliche Kraft stark ist, kann man von regulären Gemeindebildungen sprechen, die, weil sie neben den üblichen Gemeinden stehen, heute gern als Paragemeinden bezeichnet werden.



**Die Erkenntnis ist das Erbe  
nicht der Weisen,  
nein, der Frommen;  
Nicht im Grübeln,  
nein, im Beten  
wird die Offenbarung  
kommen.**

FR. WEBER



Wir haben es hier mit der subtilsten Form von Weltflucht zu tun, mit einer Flucht, die sich auf scheinbar größere Nähe zur Zukunft berufen kann und gerade damit über die Gegenwart hinwegtäuscht. Unsere Gegenwart aber ist die von 96 Prozent aller Bürger bezahlte und von 6 Prozent aller Bürger besuchte Volkskirche. Wer sie ablehnt oder für hoffnungslos überaltert hält, hat die Freiheit, sie zu verlassen. Er hat aber nicht die Freiheit, einerseits die Kirche, wie sie ist, geringschätzend und gelangweilt beiseite zu schieben, und andererseits mit seiner gesellschaftlichen Zugehörigkeit zu ihr den Eindruck zu erwecken, als trüge er sie mit. So verständlich die Flucht vor der Bürgerlichkeit der Kirche ist, so unentschuldbar ist die aus der Verantwortung für das von uns mitgetragene Kirchenwesen. So, wie es nicht genügt, auf die verantwortungsvolle Tätigkeit der kirchlichen Behörden zu vertrauen, so kann es nicht befriedigen, diese aus mangelndem Vertrauen sich selbst zu überlassen. Wir müssen wissen, daß wir sie vor Gott und den Menschen verantworten, und nicht nur deshalb, weil das Kirchenwesen materiell auf den von uns geleisteten Kirchensteuern beruht.

Dies ist kein Aufruf zu konservativem Verharren. Im Gegenteil: es ist ein Au-



ruf zur Wahrnehmung von Verantwortung für einen von uns mitbedingten Einfluß der Kirche in der Öffentlichkeit. Und wo diese Verantwortung nicht wahrnehmbar ist, da muß sie ermöglicht werden, unter Umständen in zähtester Auseinandersetzung mit den zuständigen kirchlichen Ämtern. (Denn lassen wir uns aus der Verantwortung drängen, so werden wir nicht nur an einem immer möglichen Mißbrauch der angesammelten Macht schuldig, wir schaffen ihm auch noch ein gutes Gewissen.) Wo der christliche Hauskreis zum Ventil angestauten Unbehagens an der verfaßten Kirche oder nur zur gesellschaftsfremden Erbauungsanstalt wird, hat er seinen Sinn verfehlt. Was wir brauchen, ist eine Kritik, die der vorfindlichen kirchlichen Wirklichkeit zugewandt bleibt.

#### Fragen und Antworten

##### 1. Was soll reformiert werden?

Wenn Gemeindeglieder in einer Stadtgemeinde etwa darüber klagen, daß sie von ihrem Pastor noch nie besucht worden seien, so kann das an folgenden ganz einfachen Unzulänglichkeiten der Institution liegen: die Gemeinde ist zu groß; der Pastor hat zu viel Verwaltungsarbeit; es gibt zu wenig freiwillige Mitarbeit von Laien. Deswegen müßte die allgemeine Klage durch drei konkrete Forderungen ersetzt werden: Schafft überschaubare Gemeinden; befreit die Pastoren von der Verwaltungsarbeit; gewinnt Laien für freiwillige Dienste in der Gemeinde! Reformiert werden soll also nicht die Kirche in nebelhaften Höhen oder weltweiten Fernen, sondern die Kirche als Institution unserer Alltagswirklichkeit, die kirchlichen Einrichtungen, damit diese den an die Verkündigung gestellten Anforderungen besser gerecht werden.

##### 2. Wer soll reformieren?

Auf dieses Frage ertönt in der Regel die Antwort: Die „da oben“ in den Kanzleien und hohen Ämtern sollen beginnen! — worauf diese sich unausweichlich demokratisch gebärden und mit grenzenlosem Entgegenkommen reagieren: Wir alle sind dazu berufen! Aber wer „da oben“ sagt, meint nur „nicht ich“, und wer „alle“ sagt, meint meistens niemand. So entzieht sich jeder in seiner Weise der Verantwortung. Was wir dagegen brauchen, sind Gruppen aus Pastoren und Laien, die in der Institution der Kirche weder einen Gegenstand unkritischer Pietät noch einen für die eigene Seligkeit gleichgültigen oder lästigen Apparat sehen. Sie sollten statt dessen in ihr eine Aufgabe erkennen, die den Einsatz der Kräfte lohnt und fordert. Die Kirche ist kein geistlicher Wohlfahrtsstaat für Konsumchristen, sondern ein Kreis von in besonders nachdrücklicher Weise zur Verantwortung berufener Menschen.

##### 3. Zu welchem Zweck soll reformiert werden?

Die Formen der Kirche altern, so wie jede Form alt und wirklichkeitsfremd werden kann. Es kann soweit kommen, daß das Wort Gottes nicht mehr mit Hilfe der Kirche, sondern trotz oder sogar gegen die Kirche zu dem Menschen findet. Deswegen haben wir die Aufgabe, uns um eine Gestalt der Kirche zu bemühen, die dem Herrn nicht den Weg verstellt, sondern bereitet. Gewiß, die Totalerneuerung der Erde ist Gottes Sache; unsere Reformen bleiben immer Stückwerk und warten, gerade wenn sie gut sind, mit wenig Sensationen auf. Wir bleiben belastet durch das oft überschwere Gewicht von Traditionen der Vergangenheit, be-



#### Evangelischer Monatsspruch für den Monat März

(Markus 12,27)

engt durch die widerstreitenden Interessen, Rücksichten und Nöte der Gegenwart, überschattet von einer ungewissen Zukunft.

Und trotzdem machen wir uns an die Arbeit.

(Fortsetzung folgt)

## Flüchtlingshilfegesetz - Verzichtbewegung

(HuF) Rund 2,2 Millionen Sowjetzoneflüchtlinge, die nicht den C-Ausweis besitzen, werden in den Genuß der Leistungen des Flüchtlingshilfegesetzes kommen, das gegenwärtig ebenso wie das Beweissicherungs- und Feststellungsgesetz von den zuständigen Ausschüssen des Bundestages beraten wird. Alle Maßnahmen dieser Gesetze zielen darauf ab, die heimliche Sozialstruktur der Sowjetzoneflüchtlinge nach Kräften wiederherzustellen.

Wie der Informationsdienst des CDU/CSU-Landesverbandes Oder/Neiße dazu in seiner neuesten Ausgabe mitteilt, zeichnen sich bereits Mehrheiten für folgende Lösung ab:

Unterhaltschilfähnlichen Leistungen und einem Selbständigenzuschlag wird zugestimmt. Der Lastenausgleichsausschuß hat sich inzwischen zu einer Verbesserung der Unterhalts Hilfe bekannt. Sie soll für den Alleinstehenden von 155 auf 175 DM, für den Ehegatten von 85 auf 105 DM und für ein Kind von 49 auf 60 DM angehoben werden. Gleichzeitig soll der Stelbständigenzuschlag umstrukturiert werden, er soll künftig zu Leistungen bis zu 100 DM monatlich berechtigen.

Wer die notwendigen Voraussetzungen erfüllt (z.B. Verlust einer selbständigen Existenz), soll Eingliederungshilfen in die gewerbliche Wirtschaft und Landwirtschaft erhalten.

Auch der Bau von Eigenheimen und Eigentumswohnungen soll gefördert werden. Diese Maßnahme soll sich an den nachgewiesenen Verlusten orientieren.

Nach einem Beschuß des Bundeskabinetts soll das Beweissicherungsgesetz für Schäden in der Zone und Ostberlin die Verluste nicht nur feststellen, sondern auch bewerten. Antragsteller erhalten einen Wertbescheid. Außerdem werden Hausratsschäden in die Beweissicherung einbezogen. Damit zeichnet sich nicht nur die soziale Gleichstellung, sondern auch die Gleichstellung im Eingliederungsrecht ab.

Die für alle diese Maßnahmen notwendigen Mittel sollen nicht dem Ausgleichsfonds entnommen, sondern aus den Haushaltssmitteln von Bund und Ländern aufgebracht werden.

\*

#### Gegen schädliche Verzichtbewegung

(HuF) Der Vorsitzende des CDU/CSU-Landesverbandes Oder/Neiße, Prof. Dr. Oberländer, MdB, hat scharfe Kritik an der „deutschen Verzichtbewegung“ geübt und in diesem Zusammenhang festgestellt, es gebe unter den „Verzichtlern“ nicht einen, „der sich bisher einer echten Aussprache mit den Vertriebenenverbänden gestellt und ihr standgehalten hat“.

Unkenntnis und Schuldgefühl sind nach Auffassung des früheren Bundesvertriebenenministers die Beweggründe für den Verzicht. Während er die Unkenntnis jedoch als verhältnismäßig harmlosen Grund bezeichnete, habe das Schuldgefühl, „das wir alle teilen, das aber nicht zu neuem Unrecht führen darf“, einen weit gefährlicheren Rang. „Sind wir nicht selbst

schuld, daß in den Satellitenländern Unfreiheit herrscht, teilen wir uns in diese Schuld nicht mit dem Westen?“, diese Fragen beantwortete Prof. Oberländer wie folgt: „Diese Schuld sollte zu einem um so aktiveren und opferbereiteren Kampf für die Freiheit der Unterdrückten führen, statt den Unterdrückern Konzessionen zu machen!“

„Einmalig in der Geschichte“ nannte Prof. Oberländer den freiwilligen Verzicht auf ein Drittel deutschen Kulturbodens. „Polen wartete 150 Jahre auf seine staatliche Wiedergeburt. Bei uns aber gibt es Menschen, die aus Angst vor einem Atomkrieg, der nie stattfinden wird, bereit sind, auf die Menschenrechte der Vereinten Nationen zu verzichten“. Wer ohne genügende Kenntnis der vielschichtigen Probleme, ohne jede Verhandlung und Gegenleistung vor einem Friedensvertrag freiwillig auf die Ostgebiete verzichtet, die mindestens 700 Jahre deutsch waren, schade der Freiheit und nütze der Diktatur.

Prof. Oberländer übte in diesem Zusammenhang auch an einem Teil unserer Publizistik scharfe Kritik. Die Bundesrepublik könnte nicht überzeugend das Selbstbestimmungsrecht für die Unterdrückten des Kommunismus fordern, wenn ein Teil der Publizistik indirekt für den Gegner arbeite, indem sie die Vertriebenenverbände angreife, diffamiere und ihnen Revisionismus vorwerfe, anstatt sie zu verteidigen.

# LANDSBERG (Warthe) vor dreißig Jahren

(Fortsetzung des Artikels: Gedanken zum Neujahrstag . . .)  
Eine Erinnerung

## Anmerkung

Die Landsberger Ereignisse des Jahres 1933 liegen mir z. Z. gedruckt vor bis Juni 1933. Daraus entnehme ich die Ereignisse kultureller, kommunaler und wirtschaftlicher Art, an die wir uns überwiegend noch gern erinnern dürfen. Von den parteipolitischen Geschehnissen werde ich nur wesentliche Daten und Vorgänge übernehmen.

Nach Abschluß dieser Reihe folgen Erinnerungen an die Zeit vor 50 Jahren (Erster Weltkrieg).  
P. Sch.

## Landsberger Ereignisse im Jahre 1933

### Januar

1. Oberbürgermeister Gerloff und Rentner Julius Schubach werden aus Anlaß ihrer 25jährigen segensreichen Tätigkeit als Kirchenälteste mit einer Ehrenurkunde des Evangelischen Konsistoriums für die Mark Brandenburg ausgezeichnet.
1. 13 759 Erwerbslose im Arbeitsamtsbezirk.
1. 2 054 Wohlfahrtserwerbslose der Stadt Landsberg.
1. Landsberg zählt 45 459 Einwohner.
4. Rektor Gustav Radeke und Architekt Willy Senckpiel sind 25 Jahre im Dienste der Stadt.
10. Willi Groß wird zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.
15. 14 386 Erwerbslose im Arbeitsamtsbezirk.
16. Kabinett in Landsberg.
- 17./18. Wintertagung der Forschungsgesellschaft für Landwirtschaft.
23. Tibetforscher Stötzner in Landsberg.
26. Der Landsberger Kreditverein kann wieder 12 % Dividende verteilen.
27. Wie bekannt wird, bleibt das Kulturbauamt in Landsberg bestehen.
29. Kaufmann Walter Groß wird Vorsitzender des Stadtkiegerverbandes. Mittelschullehrer Karl Lange Ehrenvorsitzender.
30. In der Generalversammlung des Landsberger Kreditvereins (später Volksbank, Red.) teilt Direktor Peters mit, daß jeder Landsberger täglich nur ein achtel Liter Milch trinkt. (Muh, muh! Red.)
30. Fackelzug der Nationalsozialisten und des Stahlhelms. Beginn der nationalsozialistischen Revolution.

### Februar

1. 14 607 Erwerbslose.
1. 2180 Wohlfahrtserwerbslose.
1. Noch 351 Personenkraftwagen, 114 Lastkraftwagen, 3 Zugmaschinen, 147 steuerpflichtige Krafträder, 318 steuerfreie Krafträder in Landsberg.
1. Im Jahre 1932 wurden 74 Wohnungen gebaut. Es gibt noch 433 Wohnungssuchende.
1. Landsberg erhält Memelland-Straßennamen.
1. Der Etat weist einen Fehlbetrag von 1,3 Millionen Mark auf.



Oberbürgermeister Gerloff

### März

2. Nur geringe Verschlechterung des Arbeitsmarktes.
5. Wahlsieg der Nationalsozialisten. Wählerzahl von 14 645 auf 20 628 angestiegen im Landkreis; von 10 829 auf 14 602 in der Stadt angewachsen.
7. Von den öffentlichen Gebäuden wehen die Hakenkreuzfahnen.
12. Kommunal-, Kreistags- und Provinziallandtagswahlen. Die NSDAP erhält 22 Sitze im Stadtparlament; die übrigen Parteien zusammen 17 Sitze. Im Kreistag fallen von 25 Mandaten 14 der NSDAP zu.
14. Die kommunistische Partei (KPD) wird aufgelöst.
16. Die Fahnen und Schalmeien der Kommunisten werden auf dem Moltkeplatz von den Kommunisten verbrannt.
17. Besserung des Arbeitsmarktes. Umbau der Straßenbahnwagen beendet.
21. Fackelzug am Tag von Potsdam. Glockengeläut.
24. Erste Sitzung des neuen Stadtparlaments.
26. SPD- und Mieterstadträte werden beurlaubt.
27. Bürgermeister Henckel, Stadtrat Dr. Hartwig und Stadtbaudrat Meyer werden beurlaubt.
29. Die Heinersdorfer Straße wird in Adolf-Hitler-Straße umbenannt.
31. Landgerichtspräsident Dr. Hirschberg wird beurlaubt.
31. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, Hindenburg und Hitler die Ehrenbürgerrechte zu verleihen.
31. Die Warthebrücke erhält den Namen „Gerloff-Brücke“.

### April

2. Der Stadtkriegerverband beschließt die Annahme des Entwurfs „Schwert“ von Berthold Kornowski für das Landsberger Ehrenmal.
3. Das Stadtparlament sendet Huldigungstagramme an Hindenburg und Hitler.
7. Erster Kreistag im „Dritten Reich“. Trotz Drosselung der Ausgaben besteht ein Defizit von 200 000 Mark.
7. Im neuen Haushaltplan der Stadt stehen an erster Stelle der Ausgaben die Wohlfahrtskosten in Höhe von 2 171 000 Mark. Das Defizit beträgt 1 065 946 Mark.
9. Der Berliner Domchor singt in Landsberg.
11. Kreisleiter Klemm wird kommissarischer Bürgermeister.
14. Acht städtische Ausschüsse werden abgebaut. Einführung von sechs nationalsozialistischen unbesoldeten Stadträten.
16. 25 Jahre kirchliche Körperschaften der Luther-Gemeinde.
20. Fackelzug am Geburtstage Hitlers.
23. Oberpräsident Kube nimmt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Landsberg an.

# Landsberg (Warthe)

## 1933

### Mai

1. "Tag der nationalen Arbeit." Festzug durch die fahnen geschmückten Straßen der Stadt.
5. Stadtverordnetensitzung. 1,3 Millionen Defizit. Straßenreinigungsgebühr abgelehnt. Wochenmarkt-Standgeld um 25 % gesenkt. Der Etat wird angenommen.
10. Kirchentagung der Glaubensgemeinschaft Deutsche Christen.
12. Die Stadtparkasse senkt die Hypothekenzinsen für Altbauten um 1/2 %, für Neubauten um 1 %.
18. Tagung der Kreissynode Landsberg (Warthe) I. Neuwahl des Vorstandes: Pfarrer Damerow, Pfarrer Wandam, Oberbürgermeister Gerloff und Rudolph, Eschert und Daubitz.
20. Waffenfunde aller Art bei einer Razzia.
25. Staudengarten im Stadtpark eröffnet.
27. Die Gruppenstammabteilung des Arbeitsdienstes zieht in Landsberg ein.
28. Der Neuköllner Lehrergesangverein singt in Landsberg.
29. Im telefonischen Schachwettkampf siegt Landsberg gegen Fürstenwalde 4 : 3.

### Juni

2. Zahl der Arbeitslosen ist weiter gesunken.
8. Ernst Kurzweg wird Schützenkönig.
11. Gauleiter Wilhelm Kube spricht im Stadion. Festakt bei strömendem Regen.
13. Neue Waffenfunde.
21. Wanderflugschau des DLV. Es werden Segelflugkünste gezeigt.
23. Im Stadtparlament wird Stadtrand siedlung und Verbesserung der Trinkwasserversorgung beschlossen.
23. Ausländisches Flugzeug überfliegt Landsberg.
24. Sonnenwendfeier der Jugend.
25. Reichsstaffellauf des VDA führt durch Landsberg.

Hiermit schließen die Aufzeichnungen.



### Landsberger Wochenmarkt

vom 31. Dezember 1932

Landbutter: 1. Sorte 0,80—1,00, 2. Sorte 0,70—0,80 Pf. das Pf., Eier: Stück 8 bis 9 Pf., Weißkäse: 20 Pf, Hühner 40 bis 65 Pf. das Pf., junge Hähne 40 bis 65 Pf; Tauben Stück 50 bis 75 Pf; Enten 60 bis 80 Pf; Gänse 70 bis 80 Pf; Äpfel 5 bis 20 Pf; Mohrrüben 5 Pf; Kohlrüben 3 bis 5 Pf; Zwiebeln 10 bis 15 Pf; Gurken 5 bis 10 Pf; Tomaten 30 bis 40 Pf; Kürbis 3 bis 4 Pf; Blumenkohl 20 bis 50 Pf; Weißkohl 3 bis 5 Pf; Wirsingkohl 5 Pf; Rotkohl 5 Pf; d. Pf.; Kartoffeln Zentner 1,60 bis 1,80 Mark — Butter große Überstände.



## Landsberg (Warthe) 1963

**Bild oben:** Die neuen Häuser in der Richtstraße vom Paradeplatz aus gesehen.

**Bild unten:** Die Gerloff-Brücke vom Wall aus gesehen.



# Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

## Hamburg

Der Heimatkreis Landsberg (Warthe) und Umgebung — Landesverband Hamburg e. V. — hielt am 2. Februar 1964 seine Jahreshauptversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender:	Paul Gohlke
2. Vorsitzender:	Eberhard Groß
3. Vorsitzender:	Frau Gerda Werner
Schatzmeister:	K. Kossett
stellv.	H. Mildner
Schriftführer:	W. Schlösser
stellv. "	Ch. Jahn
Beisitzer:	Dr. Ulrich Meyer
Beisitzer:	Frau W. Schlösser
Beisitzer:	J. Weggen

## Jahresbericht

für das Jahr 1963 des Heimatkreises Landsberg (Warthe) und Umgebung e.V.  
in Hamburg

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1963 fanden statt:

- 1 Jahreshauptversammlung,
- 7 Monatsversammlungen.

Auf Versammlungen in den Ferienmonaten Juni, Juli und August wurde verzichtet.

Nicht ganz einfach gestaltete sich die Hauptversammlung im Februar, weil der langjährige Vorsitzende, Paul Gohlke, auf eine Wiederwahl aus Krankheitsgründen verzichten mußte. Nach ausgedehnten Diskussionen erklärte sich unsere Ehrenvorsitzende, Frau Elisabeth Arndt, bereit, das Amt für die Dauer eines Jahres zu übernehmen.

In Verbindung mit unseren monatlichen Zusammenkünften, bzw. als Einzelleifer, fanden die folgenden Veranstaltungen statt:

März: ein Kappfest; die Gründung einer Jugendgruppe durch Herrn Tausch von der BAG, Hannover, Leiterin Sabine Kossett, als Mitarbeiter findet sich Karl Rittmeyer bereit.

April: eine Kinder-Osterfeier mit Kinderfilm.

Mai: ein Vortrag „Volkslied und Volksstracht aus aller Welt“ durch Frau Graffius, sie zeigt etwa 130 wertvolle Puppen.

Juni: das Sommertreffen der Landsberger aus Lübeck und Hamburg am 9. Juni in Glückstadt (Bus-Ausflug).

August: bekannte Heimatfreunde aus Kiel, Eckernförde und Hamburg nehmen an der Bootstaufe des Vierers „Landsberg“ von der Sportvereinigung der Hamburger Polizei teil.

Oktober: eine Erntedankfeier im bisherigen Rahmen, Festrede durch Heimatpastor Lehmann.

November: ein Dias-Vortrag durch die Herren Tausch und Strauß von der BAG, Hannover, „Landsberger Jugend wandert in Südtirol 1963“.

Dezember: Die Weihnachtsfeier, unsere Kinder sangen, musizierten und trugen Gedichte vor, sie erhielten als Weihnachtsgabe die bekannten Bäcker-Becker-Leckereien, die Festrede hielt unser Pastor Lehmann.

Unsere Versammlungen und Veranstaltungen wurden von insgesamt 581 Personen besucht.

Die Mitgliederbewegung zeigt folgendes Bild:

Durch Tod ausgeschieden 2 Personen, durch Abmeldung ausgeschr.: 14 Personen, neu eingetreten sind: 14 Personen, Bestand am 31.12.63 = 146 Personen.

An der Jahreshauptversammlung der BAG in Bünde/Westfalen nahmen Frau Arndt, Herr Groß, Frau Werner und Herr Kossett teil.

Aus Anlaß ihres 80. Geburtstages am 5. Oktober 1963 erhielt unsere Ehrenvorsitzende, Frau Elisabeth Arndt, die „Goldene Ehrennadel“ des Heimatkreises.

Zu danken ist der Leiterin der Wirtschaftsgruppe, Frau Gerda Werner, für die Vorbereitungen und Durchführung der Besichtigungen in: Brunsbüttelkoog, Vierlanden, Harksheide, Seth, Olraffinenri ESSO und BP, Brauerei Bavaria St. Pauli, Wollspinnerei Tittel & Krüger, Großeinkauf Edeka, Polizei-Hochhaus usw.

Weiter zu danken ist auch allen Mitarbeitern und Helfern für die geleistete Arbeit in ihren Ämtern und bei den Veranstaltungen und Festen.

Wir können diesen Dank am besten dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir das ganze Jahr hindurch unsere Treffen ohne Ausnahme besuchen.

Willi Schlösser,  
Schriftführer,

Hamburg, am 2. Februar 1964.

## Moers

Am 15. Februar fand wieder, wie alljährlich um diese Zeit, ein mit einem besonders feierlichen Essen verbundenes Treffen im „Haus Rösgen“ statt. Die Köchin des Hauses, das allseits bekannte und beliebte Fräulein Dora Schripp aus Marienspring/Kr. Law., erfreute uns diesmal mit einem köstlichen Hirschkalbbraten. Auch aus Düsseldorf und Krefeld waren einige Heimatfreunde erschienen. Herr Stielicke erzählte uns in humorvoller Weise Alt-Landsberger Begebenheiten aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg, die er als Wirt der „Wollbörse“ in der Wollstraße erlebte. Gemeinsam gesungene Seemannslieder — z. T. auch von Herrn Porath und Herrn Höhne vorgetragen und von Frau Gisela Höhne auf dem Akkordeon begleitet — sorgten für Unterhaltung und Stimmung.

Nun noch ein kurzer Rückblick auf den Herbst und den Winter des vergangenen Jahres. Ende Oktober fand ein Ausflug in die kleine, ehemalige Festungsstadt Orsoy am Niederrhein statt. Wir folgten den schönen Spazierwegen und gepflegten Promenaden rings um die idyllische Stadt mit ihren Festungswällen und dem alten Pulverturm. Hoch über dem Rhein genossen wir von der Glasveranda des „Rheingartens“ aus den herrlichen Rundblick über den Niederrhein. Am Abend trafen wir uns in gemütlicher Runde zum Räucherl-Essen in der „Alt-Orsoyer Schenke“, wo bereits Napoleon gerastet haben soll.

Im Dezember veranstaltete die Kreisgruppe eine stimmungsvolle Adventsfeier, die Frau Else Pfeiffer mit ihrem Geigenspiel, Herr Porath mit einer Reuter-Lesung aus „Onkel Bräsig“ und die Enkel von Frau Sährrendt mit Weihnachtsgedichten verschönnten.



Die Teilnehmer am Treffen vom 15. Februar 1964 in Moers: von links, hintere Reihe: Frau Else Pfeiffer, Frau Much, Frau und Herr Czilinsky, Herr Sährrendt, Herr und Frau Höhne, Herr Pfeiffer jun., Frau Semper, Frau Pfeiffer, Herr Purbs, Herr und Frau Kostka, Herr Zimmer (Krefeld), Herr Beyer (Düsseldorf), vordere Reihe von links: Herr Much, Frau Porath, Fräulein Jäncke (Düsseldorf), Herr Bumke (Düsseldorf), Herr Stielicke, Herr Porath, Frau Stielicke, Frau Zimmer (Krefeld), Frau Kretschmer.

## Aus der Heimat

### Landsberg (Warthe) 1963

Nun werden wir Ihnen etwas von hier erzählen. In der Dammstraße wurden die Häuser der einen Seite renoviert, d. h. sie wurden abgeputzt und erhielten einen neuen Anstrich. Wir Privateigentümer müssen uns aber alles selber machen lassen. Vor fünf Jahren haben wir uns Dachsteine aus Schwerin von der Ziegelei gekauft, nur fürs Vorderdach, hinten haben wir die alten Steine doppelt gelegt. Auch unsere Stallungen haben wir damals gleich mit umgedeckt. Es mußten auch Dachlatzen erneuert werden, das hat alles viel Geld gekostet.

Am Buttersteig wurden ganze Häuserreihen von der Jutefabrik total erneuert, innen und außen, neue Öfen, neue Fenster, teilweise Fußböden und Treppen. Die Leute, die dort wohnen, brauchten nichts zu zahlen!

An der Hauptpost, wo früher C. F. Bornmann war, steht ein vier Stock hoher Wohnblock mit dem Giebel zur Richtstraße. Unten ist nur ein Geschäft drin. Bis zur Priesterstraße stehen an dieser Seite vier solcher Wohnblocks; alle gleichmäßig gebaut. Gegenüber von C. F. Bornmann steht ein langer Wohnblock, daneben noch einer, der ziemlich bis zur Marienkirche reicht. Unten kommen Geschäfte rein. Demnächst wird alles fertig.

Gegenüber der Marienkirche, wo sich früher das Café Monopol befand, wird jetzt ein Wohnblock fertig, der 100 Wohnungen hat. Er nimmt das ganze Viertel ein: Priesterstraße, Richtstraße, Poststraße. Von der Poststraße bis zur Richtstraße Ecke Wollstraße (Bahr & Clemens) reicht ein schon seit einiger Zeit fertiger Block mit Läden. Von der Wollstraße-Ecke bis zur Neustadt, wo das Landgericht stand, wieder vier Wohnblocks mit den Giebeln zur Richtstraße.

An der Konkordienkirche, d. h. an der Friedeberger Straße, die z. T. aufgerissen und verbreitert worden ist, stehen auch neue Wohnblocks. Beheizt werden alle Häuser durch Zentralheizung vom Paradeplatz aus, da, wo sich die Bäckerei von Futterliebs befand. Das ist die Zentrale der Heizung.

Hinter dem Zanziner nach Heinendorf zu ist ein neuer Friedhof angelegt worden. Der evangelische Friedhof von St. Marien ist aufgearbeitet worden. Er sieht jetzt aus wie ein Park. Der katholische Friedhof in der Zechower Straße ist voll belegt.

(Fortsetzung auf Seite 8)

## Die Bilder

Oben: St. Marienkirche und Haus Brückenstraße 13 (Eigentümer: Uhren-Cohn)  
Mitte: Neue Wohnhäuser in der Richtstraße am Markt, von der Brückenstraße aus gesehen.  
Unten: Dieselben Häuser aus der Nähe gesehen: früher Poststraße 13 und Richtstraße 60 bis 66.

Ein weiteres Bild von der Richtstraße finden Sie auf Seite 5.

## Neue Leser des HEIMATBLATTES

... Bei einem Besuch alter Landsberger Freunde sahen wir durch Zufall das Heimatblatt. Die ganzen Jahre hindurch hatten wir keine Ahnung von der Existenz eines solchen Blattes, sondern nahmen immer an, die „Märkische Zeitung“ sei das einzige Blatt der Heimatvertriebenen. Wir haben nun bei unseren Freunden die Jahrgänge 1961—1963 nachgelesen und so manchen bekannten Namen darin gefunden und viel Freude an den Zeitungen gehabt. Nun möchten wir Sie bitten, auch uns das Heimatblatt regelmäßig zu übersenden. Meine Frau und ich sind gebürtige Landsberger. Ich bin Jahrgang 1921 und habe in der Heinersdorfer Straße 105 gewohnt und meine Frau Herta geb. Küstermann wohnte vor unserer Eheschließung Schönhofstraße 28 und ist Jahrgang 1924. Auf dem Treffen der Landsberger haben wir bisher nicht viele Gleichtalige angetroffen. Vielleicht hören wir durch das HEIMATBLATT doch von diesem oder jenem alten Bekannten.

Mit freundlichen Grüßen!

Otto Schwäb

1 Berlin 13, Heilmannring 42 b

※

... Bei meinen Meller Freunden habe ich durch Zufall das Heimatblatt lesen können und habe großen Gefallen daran gefunden. Wenn noch vorhanden, bitte ich Sie, mir die Hefte von Januar 1963 an und dann regelmäßig zuzusenden.

Seit April 1963 wohne ich hier bei meinem Sohn Kurt in 46 Dortmund-Rahm, Jungfernthalstraße 79.

Mit freundlichen Grüßen

Minna Poethig geb. Zupp  
(fr. LaW., Drägestraße 5)

*Fortsetzung von Seite 7 ...*

In der Kuhburger Straße bei den Wiedemannschen Häusern ist ein neues Schulgebäude errichtet worden, ebenso in der Turnstraße (Ostmarkenstraße) bei der Jutefabrik. Das Gartengelände an der Mittelstraße ist jetzt auch mit Wohnhäusern bebaut.

Über Landsberg könnte ich Ihnen viel erzählen — schreiben darf man das ja nicht alles.

Der Bahnhof ist nun fertig, sieht ja ganz ordentlich aus, viel Glas, aber die Türen schließen schon nicht mehr. Die Straßenbahn mit den z.T. noch alten Wagen rollt unentwegt und ist immer voll besetzt. Busse fahren die Runde vom Stadion durch die Heinersdorfer Straße, Richtstraße, Markt, über die Brücke, Max-Bahr-Straße bis zur Jutefabrik — hier wird Nylon verarbeitet, voll in Betrieb — und zurück durch die Turnstraße, Zimmerstraße usw. Alle 10 Minuten kommt ein Bus; immer voll besetzt.

Aber keinen Kahn und keinen Dampfer sieht man auf der Warthe, auch nicht auf der Netze.

Die Menschen sind freundlich, hilfsbereit und sehr wissensdurstig. Sie wollen immer mehr wissen, als man beantworten kann (und möchte).

Die Post steht unverändert; die alten Schließfächer sind noch in Betrieb. Mein Schwager könnte sofort wieder seinen Platz am Schalter einnehmen. Ja, könnte! Wenn!

y.

... Durch Zufall bekam ich unser Landsberger HEIMATBLATT in die Hand und würde mich sehr freuen, wenn Sie es mir regelmäßig schicken würden. Ich war viele Jahre in Landsberg in der Landesanstalt als Küchenhilfe beschäftigt. Meine Eltern, die leider schon verstorben sind, wohnten in LaW., Heinersdorfer Straße 104.

Herzliche Grüße an alle Landsberger

Hedwig Willuhn  
geb. Juhnke

518 Eschweiler, Aachener Str. 184 d

※

... Anlässlich eines Besuches bei ehemaligen Landsbergern nahm ich von dort einige ältere Exemplare Ihres HEIMATBLATTES mit, und ich war überrascht, eine derart wissenswerte Informationsquelle vorzufinden. Selbst mein Mann, der zwar Magdeburger ist, las das Blatt mit großem Interesse.

Ich möchte daher das HEIMATBLATT bestellen, das wir zusammen mit meinem Vater, Wilhelm Hannebauer, langjähriger Angestellter der Kabelfabrik Schröder, LaW., jetzt in 3 Hannover, Wilhelm-Bluhm-Straße 9, lesen werden.

... Mit freundlichen Grüßen!

Hildegard Beck geb Hannebauer,  
verw. Gabriel

(fr. LaW., Fernemühlenstraße 10, jetzt:  
3012 Langenhagen bei Hannover, Harz-  
weg 12 B)

※

... Ich bitte Sie, auch mich in Zukunft mit dem Landsberger Heimatblatt zu beliefern.

... mit freundlichen Grüßen

Leo Neubauer

(fr. Zanzhausen/Kr. LaW.),  
jetzt: 3041 Alvern-Hermannshorst, Post  
Töpingen/Kr. Soltau.

※

... Senden Sie mir bitte auch laufend das Landsberger Heimatblatt!

Minna Nowak, fr. LaW., Stadionsied-  
lung 25, jetzt: 405 Mönchen-Gladbach,  
Regentenstraße 160.

※

... Bitte, übersenden Sie mir regelmäßig das Landsberger HEIMABLATT...

Frau Gertrud Gohlke, fr. LaW., Ferne-  
mühle, jetzt: 28 Bremen, Fürther Str. 119,  
bei Gain.

### Ferner bestellten das Heimatblatt:

Willy, Johann Jäschke, fr. LaW., Sol-  
diner Straße 105, Ingenieur beim MEW  
und beim Technischen Hilfswerk in  
LaW., jetzt: 1 Berlin 41, Schildhorn-  
straße 94.

Frau Gertrud Noldt geb. Hübner aus  
Marwitz/Kr. LaW., jetzt: 2058 Lauen-  
burg/Elbe, Röhrenkamp 9.

Willy Wandrey und Familie aus Dech-  
sel/Kr. LaW., jetzt: 1 Berlin 42, Britzer  
Straße 90.

Frau Elisabeth Wendhausen geb. Apitz  
aus LaW., Meydamstraße 22, jetzt:  
325 Hameln, Deisterstraße 75.

Frau Elfriede Bock geb. Lehmann aus  
Seidritz/Kr. LaW., jetzt: 62 Wiesbaden-  
Schierstein, Steinritzstraße 9 II.

Paul Säwert, fr. LaW., Sonnenweg 41,  
jetzt: 1 Berlin 19, Zirkusweg 19.



**März 1964!**

\*\*\*\*\*

Frau Elisabeth Lange und Sohn Heinz,  
fr. LaW., Schillerstraße 6, jetzt: 4 Düs-  
seldorf-Hamm, Florensstraße 6.

Gerhard Mai, fr. LaW., und Frau Lotte  
geb. Buhle, fr. Döllensradung, jetzt:  
43 Essen-West, Krefelder Straße 9.

Frau Anna Lau, fr. LaW., Richtstraße,  
am Landgericht, jetzt: 1 Berlin 28, Sie-  
gesmund Corso 39 a.

Otto Pauschel und Frau Else geb. Zem-  
pelin, fr. LaW., Steinstraße 15 a, jetzt:  
23 Kiel-Wik, Bülowstraße 13.

Frau Charlotte Künzle geb. Kohlmayr,  
fr. LaW., Küstriner Straße 85, jetzt:  
1 Berlin 62, Kolonnenstraße 27 — Blu-  
mengeschäft.

### Heimatdienst

#### Gesucht werden:

Frau Marie Koß geb. Dopichay und  
Ehemann Fritz aus LaW., Keutelstr. 27.  
Frau Koß soll Köchin in der Klinik von  
Dr. Arndt, LaW., Meydamstraße gewe-  
sen sein.

Frau Alwine Helterhoff geb. Schmidt,  
ab Oktober 1944 als Wirtschafterin bei  
Rudolf Kain in Loppow/Kr. LaW.

Frau Hulda Aleith geb. Hohensee, geb.  
am 25. 10. 1873 in Schönewald/Kr. LaW.  
und Berthold Aleith geb. 19. 3. 1871 in  
Alexandersdorf/Kr. LaW., aus Schöne-  
wald/Kr. LaW.

Franz Schönwald, geb. ca. 1901 in Gr.  
Rehne, aus Brückendorf/Kr. LaW.

Harry Deutschmann, geb. 26. 6. 1928  
in LaW., Büroangestellter; er wurde zu-  
letzt als Lw.-Helfer in Berlin, März 1945,  
gesehen.

Hermann Luck aus LaW., Roßwieser  
Straße 34, Mühle.

Frau Gertrud Ziegenhagen geb. Hilde-  
brandt aus LaW.; soll in Berlin-Friede-  
nau, Bruchsaler Straße 8, gewohnt haben.

Fräulein Meta Koentopp aus LaW.,  
Bergstraße 28, dann Eichwalde/Kr. Tel-  
tow, Grünauer Straße 21, und soll jetzt  
in Westdeutschland leben.

Frau Emma Kempe geb. Bock aus Jahns-  
felde/Kr. LaW.

Frau Elsa Marggraf und Ehemann Carl  
aus LaW., Bismarckstraße 11

Frau Anna Kränzke und Tochter  
Ingrid, fr. LaW., Schönhofstraße 35.

Albert Prodehl, fr. LaW., Brahtz-  
Allee 75.

Paul Hänschke aus Kladow/Kr. LaW.

Paul Kretschmann, Kaufmann, fr.  
LaW., Kietz 32, zuletzt in Lippe/Kr.  
LaW., im März 1945 gesehen worden.

WiMBP

GORZÓW WLKP.

# Familien-Nachrichten

Frau Johanna Wedler, geb. Rombusch, fr. LaW., Schönhoferstr. 28, feierte am 23. Dezember 1963 ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Familie in 874 Bad Neustadt/Saale, Ketteler Str. 23. Auf dem Foto rechts das Geburtstagskind mit seinem Urenkelchen. Ganz im Hintergrund die Tochter Anneliese Henkel mit ihrem Sohn und Tochter mit Ehemann, links im Bild der Bruder Erich Krebs mit Frau und deren Tochter (3. von rechts).

Siehe auch Foto →



Am 3. März 1964 beging unsere liebe Mutter, Florentina Baerbock, fr. LaW., Klugstraße 17, ihren 80. Geburtstag in bester körperlicher und geistiger Frische. Sie wohnt heute in: 4575 Bippen/Kr. Berkenbrück. Im Neubau des Gärtnermeisters Lamprecht, früher Bergkolonie (?), Kr. LaW., hat sie eine hübsche kleine Einliegerwohnung bekommen.

Sie verlebte ihren „80.“ mit all ihren Kindern — Friedel, Lotte, Waldemar, Rudi und Christel (Marga ist leider während der Vertreibung verstorben) und deren Familien, darunter 14 Enkel und 1 Urenkel.

Oberstudienrat a. D. Walter Krahn, fr. LaW., Buchwaldweg 5, konnte in 7 Stuttgart-W., Rheinsburgstr. 157, am 11. März 1964 seinen 80. Geburtstag feiern.

Am 1. März 1964 konnte Frau Frieda Herrmann, geb. Sahr, fr. Marwitz/Kreis LaW., bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern in Hohenlepte/Kr. Zerbst (SBZ).

Am 8. März 1964 feierte Studienrat i.R. Wilhelm Stange, fr. LaW., Bismarckstr. 22, seinen 76. Geburtstag in 563 Remscheid, Eberhardstr. 20.

Frau Emma Apitz, geb. Engelmann, fr. Loppow/Kr. LaW., wurde am 12. März 1964 84 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Erika Biengen in 1 Berlin 44 (Neukölln), Leinestraße 46b, und ist geistig noch sehr rege.

Frau Elsbeth Gustavus, geb. Bolte, fr. Berkenwerder/Kr. LaW., feierte am 14. März 1964 ihren 71. Geburtstag in 1 Berlin 62, Meraner Str. 20.

Auf 89 Lebensjahre konnte Konditormeister Alexander Kadoc, fr. LaW., Richtstraße, am 3. März 1964 zurückblicken. Er lebt jetzt in 586 Iserlohn/Westf., Am Poth 2, in der Familie seines Sohnes Heinz.

## Anfrage

Wer kannte meinen Vater, den Heu- und Kartoffelhändler Otto Hübner aus Vietz/Ostb., und kann mir bestätigen, daß er in Vietz, Stollberg und Ludwigshafen/Kr. LaW. auf den Bahnhöfen dort Kartoffeln und Heu verladen hat.

Für jede Nachricht wäre dankbar

Richard Hübner  
24 Lübeck, Soudhaystraße 6

Seinen 70. Geburtstag beging am 16. März 1964 Walter Säwert, früher Laborant in der Marien-Apotheke, H. J. Demisch, in LaW., Richtstr. 57, jetzt: 43 Essen-Altenessen, Hövelstr. 26.

Oberstudiendirektor Willi Böttger aus LaW., Bismarckstr. 3, wird am 18. März 1964 seinen 76. Geburtstag in 336 Osterode/Harz, Am Schäferbrunnen 9, begehen.

In 85 Nürnberg, Vogelhardtstr. 47, Altersheim, feiert Frau Anna Jagusch, fr. LaW., Heinersdorfer Str. 81, am 20. März 1964 ihren 83. Geburtstag.

Frau Hedwig Welkisch, fr. LaW., Birnbaumstr. 8, kann am 22. März 1964 ihren 71. Geburtstag feiern in 46 Dortmund, Günterstr. 76.

Am 25. März 1964 wird Frau Emma Guhse, geb. Klatt, fr. LaW., Soldiner Straße 104, 96 Jahre alt. Jetzt: 1 Berlin 19, Länderallee 8.

Frau Emma Krasel, geb. Wiedemann, fr. LaW., Lugestr. 6, kann, so Gott will, am 31. März 1964 ihren 88. Geburtstag in 1 Berlin 20, Gorgasring 31a, begehen.

Seinen 77. Geburtstag beging am 23. Januar 1964 Fritz Pade, bis 1904 in Vietz/Ostb., Küstriner Str. 22 — später Stadtinspektor in Berlin-Wilmersdorf, jetzt: 1 Berlin 22 (Kladow), Waldallee 20.

Albert Hegert, fr. LaW., Max-Bahr-Straße 43, wird am 26. März 1964 83 Jahre alt in 1 Berlin 52, Hechelstraße 3a.

Dr. Hans Faust, Landrat des Kreises Landsberg (Warthe) in den Jahren 1930 bis 1936, wird am 31. März 1964 sein 70. Lebensjahr vollenden in 643 Bad Hersfeld, Hainstr. 16.

Am 18. Februar 1964 konnte Frau Helene Meyer, geb. Gietzke, fr. LaW., Steinstr. 9, jetzt in 475 Unna-Königsborn, Gadumer Str. 13, ihren 75. Geburtstag begehen.

Frau Elli Zick, Wwe. des Brennermeisters Robert Zick aus Marwitz/Kr. LaW., beging am 24. Februar 1964 im Kreise ihrer Kinder ihren 81. Geburtstag in Königswinter/Rh., Meerkatzstr. 9.

Stadtoboberinspektor a. D. Franz Heißig, fr. Roßwiese/Kr. LaW., wird am 2. April 1964 seinen 80. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Ehefrau Käthe, geb. Böttger, die am 5. Mai 1964 78 Jahre alt wird, in 8486 Windisch-Eschenbach, Riegelsteinstr. 19.

## Schlußwort

Kein Sonnenstrahl geht verloren,  
aber das Grün, das er weckt,  
braucht Zeit zum Sprießen,  
und dem Sämann  
ist nicht immer beschieden,  
die Ernte mitzuerleben.  
Alles wertvolle Wirken  
ist Tun auf Glauben.

Albert Schweitzer

Herzlichste Grüße allen lieben Heimatblatt-Lesern.

Ihr Paul Schmaeling,  
1 Berlin 62 - Schöneberg,  
Koburger Straße 8,  
Telefon: 71 51 46.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst f. d. ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. Postscheckkonto: Paul Schmaeling-Sonderkontor, 1 Berlin 62, Koburger Str. 8, Nr. 150 25 Berlin West. Druck: Otto Ziegler KG, 1 Berlin 62, Koburger Straße 11.

Am 27. Dezember 1963 entschlief sanft unsere liebe Mutter

### Anna Jauernig geb. Knoblich

im 63. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefer Trauer an  
Karl-Heinz Jauernig und  
Frau Edeltraud und Kinder

2 Hamburg-Billstedt, Wildentenstieg  
Nr. 54 E, fr. LaW., Theaterstraße 6.

Heute nacht entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber, gütiger Mann, unser guter Vater und Großvater, Ingenieur

### Walter Goerke

nach einem arbeitsreichen Leben.

Frieda Goerke, geb. Wanninger  
Dipl.-Ing. Klaus Goerke  
Hildegund Goerke, geb. Held  
Dr. Kraus-Ruppert  
Jutta Kraus-Ruppert,  
geb. Goerke  
und drei Enkelkinder

4151 St. Hubert/Kr. Kempen, Königstraße 2, den 31. Dezember 1963, fr. Wepritz/Kr. LaW., Maschinenfabrik Kruschel & Goerke.

Für uns alle plötzlich und völlig unerwartet ist mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater und Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel

### Alfred Hannebauer

in seinem 59. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Charlotte Hannebauer,  
geb. Bahr  
Günter Hannebauer  
und Familie

1 Berlin 48 (Marienfelde), den 1. Januar 1964, Alt Marienfelde 16, früher Massow/Kr. LaW.

Unser lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater

### Erich Sieling

ist am 30. November 1963 im 75. Lebensjahr plötzlich in den ewigen Frieden abgerufen worden.

In stiller Trauer

Gerhard Sieling  
Irmgard Sieling, geb. Abraham  
Irmtraut und Renate

315 Peine/Hann., Eulenring 4, früher Kernein/Kr. LaW.

Ein Herz steht still,  
wenn Gott es will.

Am 21. Januar 1964 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser lieber Schwager und Onkel

### Otto Hohme

früher Kernein/Kr. Landsberg/W.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Märtha Hohme, geb. Rettig  
3151 Blumenhagen/Kr. Peine, Nr. 27.



Ihr habt nun Trauigkeit, aber ich will euch wiedersetzen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16, 22

### Max Lankheit

\* 27. August 1883 in Landsberg/W.  
† 2. Februar 1964 in Ried bei Benediktbeuern

ist nach einem erfüllten Leben in Gottes Frieden eingegangen.

Anna Lankheit, geb. Gladosch  
Klaus Lankheit  
Marie-Luise Lankheit,  
geb. Bartels  
Susanne, Christoph,  
Klaus Albrecht  
Grete Giemsa, geb. Lankheit  
8174 Ried b. Benediktbeuern, Nr. 59,  
früher LaW., Küstriner Straße 106 — Damenschneidermeister.

Am 1. Februar 1964 ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lokomotivführer a. D.,

### Oskar Miksch

im 76. Lebensjahr sanft entschlafen.  
Die Trauerfeier fand im Krematorium zu Kiel statt.

Er folgte unserer lieben und seligen Mutter nach 18 Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Heinz Miksch  
2301 Mönkeberg b. Kiel, Kalkberg 13,  
fr. LaW., Heinersdorfer Straße 67.

Nach aufopferungsvollem, arbeitsreichem Leben verstarb am 20. Januar 1964 nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, unsere Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Witwe

### Maria Giedke

geb. Streblow

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

Irene Roßner, geb. Giedke  
und Familie  
Silberstraße / Zwickau II, Schneeberger Straße 75

Helmut Giedke und Familie  
54 Koblenz/Rh. Schützenstraße 53  
Karl Streblow als Bruder  
und Familie  
Gertrud Bleek als Schwester  
und Familie  
Fritz Streblow als Bruder  
und Familie  
sowie alle Anverwandte  
Früher: LaW., Schillerstraße 10.

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Frau Martha Schulz, geb. Jaecke, aus Untergennin/Kreis LaW., am 18. November 1963 in Zeitz (SBZ), im Alter von 85 Jahren.

Frau Magda Bäuerle, geb. Bedurke, aus LaW., Sonnenplatz 5, im Alter von 32 Jahren in Vancouver/Kanada am 27. November 1963 (Jüngste Tochter von Paul B., Gendarmerie).

Frau Dorothea Lange, geb. Wozny, aus LaW., Dammstr. 60, am 24. November 1963 im 56. Lebensjahr in Berlin C 2.

Willi Krüger, Geschäftsführer, aus LaW., Rötelstr. 16, Schwiegersohn von Klahr, Kohlenhandlung, im 81. Lebensjahr in Berlin (Ost).

Frau Gertrud Lück, geb. Helterhoff, aus Briesenhorst/Kr. LaW., am 1. Januar 1964 in der SBZ im 44. Lebensjahr.

Paul Lindemann aus Vietz/Ostb., am 12. Januar 1964 in der SBZ.

Richard Engelmann, Landwirt aus Heinersdorf-Abbau/Kr. LaW., im Alter von 70 Jahren am 4. Januar 1964 in 1 Berlin 20, Magistratsweg, Dauersiedlung C 107.

Frau Klara Sandow, aus Döllensradung/Kr. LaW., im März 1963 in einem Altersheim in der SBZ.

Frau Marie Bahnemann, aus Groß-Cammin/Kr. LaW., am 29. Dezember 1963.

Frau Frieda Klatte, geb. Klebow, verw. Hassforth, aus Vietz/Ostb., Bahnhofstr. 22/23, im Dezember 1963 in 1 Berlin 65, Ackerstr. 122.

Paul Gohlke, aus Blumbergerbruch/Kr. LaW., am 4. Dezember 1963 im Alter von 68 Jahren in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 403.

Frau Emma Krahm, aus LaW., am 18. Januar 1964 in 1 Berlin 61, Kommandantenstr. 32.

Landwirt Berthold Troschke, aus Liebenow/Kr. LaW., am 26. Januar 1964 in Düren-Rölsdorf, Annabergweg 11.

Frau Erna Miksch, geb. Zimmer, aus LaW., Heinersdorfer Straße 67, am 25. September 1945, und ihre Mutter Therese Zimmer, geb. Scheffler, am 30. Oktober 1945 — beide in Diedersdorf/Kr. Seelow.

Frau Marie Ehrentreich aus Ludwigsruh/Kr. LaW., im Januar 1964 im Alter von 92 Jahren in Fürstenwalde-Süd (Spree), Neue Str. 5, wo sie bei ihrer Tochter Gertrud lebte.

Frau Schönfeld, Ehefrau vom Schuhmacher Schönfeld, 1963 in der SBZ.